

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2, 2 Din.



Mariborer Zeitung

Henderson vermittelt

Konferenzen mit Briand — Morgen abends Abreise nach Genf — Die Aufzügen einer Ratstagung — Dr. Marinković nach Genf abgereist

PARIS, 9. Mai.

Der britische Außenminister Henderson ist gestern abends hier eingetroffen und hatte im Laufe des heutigen Vormittages einige längere Besprechungen mit dem französischen Außenminister Briand. Wie in informierten Kreisen verlautet, soll die Unterhaltung der beiden Staatsmänner sich um Fragen gedreht haben, die im Hinblick auf die Montag beginnende 59. Tagung des Völkerbundes in Genf aktuell erscheinen. In diesem Zusammenhange ver-

lautet ferner, daß in erster Linie die Frage des französisch-italienischen Verhältnisses zur Sprache gebracht worden sei, wobei England die Vermittlerrolle zu spielen bestrebt ist. Der englische Außenminister soll den Vorschlag gemacht haben, die Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes bis Oktober auszuschieben, damit sich Italien und Frankreich mitserweise über diejenigen Fragen einig werden, die gelegentlich der Londoner Seeabstimmungskonferenz offen geblieben sind.

Henderson wird, wie in seiner Umgebung versichert wird, morgen Samstag abends die Weiterreise nach Genf antreten.

BEograd, 9. Mai.

Heute um vier Uhr nachmittags wird der jugoslawische Außenminister Dr. Marinković in Begleitung des Ministerialdirektors im Außenministerium Konstantin Jokić sowie des Sekretärs Patković nach Genf abreisen, um an der 59. Ratstagung des Völkerbundes teilzunehmen, deren Vorsitz er diesmal inne hat.

Der „tote“ Anschlußgedanke

(Von unserem händigen Wiener Mitarbeiter.)

Wien, am 7. Mai.

Die These von der nun angeblich endgültig begrabenen Anschlußbewegung ist jetzt in der französischen Presse in allen möglichen Variationen abgewandelt worden, und die Vielgesprächigkeit des österreichischen Bundeskanzlers während seines Aufenthaltes in Paris war ja tatsächlich fast ganz auf dieses Leitmotiv eingestellt gewesen. Die merkwürdige Formel von der „einen Rasse, aber von den zwei Nationen in zwei Staaten“ schien beinahe in der Absicht geprägt worden zu sein, allen Mißdeutungen die Tore zu öffnen, und wenn dann in dem einen Interview mit Sauerwein auch noch unterstrichen wurde, daß „die Österreicher juristisch und politisch selbständig bleiben wollen“ und daß angeblich die Aussicht bestünde, mit allen Nachbarstaaten einen Zollverein abzuschließen, so wird sich niemand mehr über die große Befriedigung wundern dürfen, mit der die französische Öffentlichkeit von dieser Wendung der österreichischen Außenpolitik vernommen hat. Und man wird nicht einmal sagen können, daß diese Befriedigung irgendwie übertrieben klingt. In Frankreich mag man dazu alle Ursache haben. Aber man wird doch den wirklichen Anschlußfreunden in Österreich und im Reich, denen die Idee der staatlichen Vereinigung aller deutschen Stämme nicht nur eine Frage der politischen Konjunktur ist — und das sind noch immer sehr viele — doch auch wieder das Recht einräumen müssen, sich mit diesen jüngsten Ereignissen nicht zu identifizieren. Sie nehmen sie lediglich mit schmerzlicher Enttäuschung zur Kenntnis.

Dem die Erklärungen Dr. Schobers, die in Paris angeblich einen so ausgezeichneten Eindruck gemacht haben, beweisen am Ende ebenso wenig wie die treue Gefolgschaft, die der Bundeskanzler dabei in der sogenannten großen österreichischen Presse findet. Auch die hat ja über Nacht und ohne viel weltliche oder nationale Geminnungen die Schwankung von der — bisher nach außen immer noch betonten — Anschlußnotwendigkeit an Deutschland zu einer „Anlehnung an die großen Mächte“ schon vollzogen und sie macht sich scheinbar darüber nicht einmal Gedanken, ob ihr dabei auch ihre Leser so ohne weiteres folgen werden. Es ist nämlich noch gar nicht so lange her, daß diese gleiche Presse gelegentlich des Aufenthaltes Dr. Schobers in Berlin nicht genug die Schicksalsgemeinschaft der Deutschen in Österreich und im Reich betonen konnte und sie hat damals für die staatsmännische Weisheit Dr. Schobers ganz genau so viel Bewunderung übrig gehabt wie sie es heute hat. Das mag vielleicht dem nicht ohne weiteres eingehen, der die Presseverhältnisse in Österreich weniger gut kennt und der noch der Meinung ist, daß hier das gedruckte Wort auch schon immer einer weltlichen Ueberzeugung entspricht. Wirklichkeit ist ganz anders und es hat seit dem Bestand der österreichischen Republik noch keinen Bundeskanzler gegeben, der sich die Presse dieses Landes nicht für seine Zwecke dienlich machen konnte.

Der Terroristenprozeß

Einvernahme des 13. und 14. Angeklagten — Marketić entlastet Bernardić

BEograd, 9. Mai.

In Fortsetzung des Terroristenprozesses vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze des Staates wurden heute der 13. und der 14. Angeklagte einvernommen. Es sind dies der ehemalige Beamte des städtischen Kraftwerkes in Karlovac, Anton Stefanac, und der 24jährige, in Zagreb ansässige Fleischhauergehilfe Vano Marketić. Stefanac ist angeklagt, die Höllenmaschinen montiert zu haben, mit denen die Eisenbahnbrücke bei der Martinova hätte in die Luft gesprengt werden sollen. Stefanac leugnet jegliche Schuld, er will nur die Blechschachteln für die Betarden geliefert haben, mit denen gegen die Subjugationsdeputation demonstriert werden sollte. Der Angeklagte versucht im Laufe seiner Aussagen Bernardić zu entlasten, indem er erklärt, Bernardić hätte davon keine Ahnung gehabt, weil man ihm nicht vertrauen konnte.

Marketić wirft die Anklageschrift vor, an den Vorbereitungen zur Tötung gewisser Generale und anderer hochstehenden Persönlichkeiten teilgenommen zu haben. Der

Angeklagte erzählt langatmig, alle seine früheren Aussagen vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter seien unwahr und nicht richtig wiedergegeben worden. Was er gesagt habe, sei aus Angst davor gesagt worden, im Kerker geschlagen zu werden. Auf eine diesbezüglich ausbrüllige Frage des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, daß ihm niemand etwas zu Leid getan hätte. In der Voruntersuchung hatte Marketić den Bernardić stark belästigt, ja sogar als den Mädelführer der geheimen Organisation bezeichnet. Heute hat er den Vorsitzenden um die Erlaubnis, Bernardić dafür um Verzeihung bitten zu dürfen, daß er ihn in der Notlage beschuldigte. Dann wurde mit der Verlesung der Untersuchungsakten begonnen und nach Beendigung derselben die Verhandlung für heute geschlossen.

Sommersprossen
besorgt schnell und spurlos CRENE ORIZOL
Erschließl.: Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Depots:
Cosmoschemia, Zagreb, Smilčićasova 20. Tel. 49-90 1073

Die G. P. U. „säubert“

LONDON, 9. Mai.

Wie die „Daily Mail“ erfährt, wollen die Sowjets die Londoner Sowjetbotschaft von allen verdächtigen Persönlichkeiten frei machen. Dieser Tage sollen in London mehrere Agenten der G. P. U. eingetroffen sein, um in der Botschaft eine scharfe Untersuchung zu führen. In erster Linie soll die Spitze der sowjetischen Verdächtigungen gegen den Botschafter Sokolnikow gerichtet sein, der den Sowjets zu sehr als Opportunist dünkt. Sokolnikow selbst erwartet den Befehl, in „Begleitung“ nach Moskau abzureisen, um sich vor dem Tribunal zu verantworten. Die Untersuchung soll sich gegen 10 Beamte der Botschaft richten. Wie in diesem Zusammenhange die „Daily Mail“ erfährt, sei aber Sokolnikow gar nicht geneigt, nach Rußland zu gehen, vielmehr wolle er dem Beispiel seines Pariser Kollegen Besedowski folgen.

Kurze Nachrichten

PARIS, 9. Mai.

In den letzten 48 Stunden herrschten in einigen Teilen des südwestlichen Frankreichs heftige Unwetter. In den Gebirgslagen fiel reichlich Schnee, so daß stellenweise die Straßen unpassierbar sind. Hoher Schnee fiel sogar in der Nähe von Marjeffe, wo man Schneefall schon lange Jahre nicht mehr verzeichnet hat.

PARIS, 9. Mai.

Aus dem südfrenzösichen Unwettergebiet kommen immer neue Unglücksmeldungen. Seit zwei Tagen toben Vulkanbrüche, die die Flüsse rapid zum Steigen brachten. Bei Toulouse sind durch Mischschlag Brände in einer Hutfabrik und einer Druckeret entstanden, die beide Gebäude zerstörten.

Börsenberichte

3. Mai, 9. Mai. Devisen: Beograd 9.125, Paris 20.25, London 25.085 fünf Achtel, Newyork 516, Mailand 27.06, Prag 15.295, Wien 72.80, Budapest 90.22, Berlin 123.19.

Photo-Apparate
Bedarfsartikel. Katalog gratis
Drogerie Kanc (Wolfram), Maribor

HUMANIK



DER LEICHTE

SOMMERSCHUH
BRAUN 240
SCHWARZ 215
LEINEN, WEISS, GRAU, DRAPP 145
VOLLWERTIG UND DOCH BILLIG

Dazu braucht es übrigens gar nicht viel. Man muß nur so viel Menschenkenntnis besitzen, die persönliche Eitelkeit dieses oder jenes maßgebenden Zeitungsmannes entsprechend hoch oder entsprechend niedrig einzuschätzen. Und man wird dann zuletzt auch nicht

einmal diese neueste Wandlung der österreichischen Außenpolitik und der österreichischen Publizistik allzu tragisch nehmen. Sie ist ja eigentlich auch gar kein Novum und Ben Miksa erhält auch hier wieder recht: Es war alles schon einmal da. Man erinnert sich, daß mitten in den Friedens-

verhandlungen der damalige Staatskanzler Dr. Renner plötzlich das Schlagwort von der „westlichen Orientierung“ erfunden hatte und in einer besonderen Audienz bei Clemenceau diesem Lobseind Deutschland seine bewundernde Verehrung zu Füßen legte. Auch das war nicht gerade würdevoll

gewesen, aber damals konnte solche Liebedienerei noch als ein letzter verzweifelter Versuch entschuldigt werden, den drohenden Verlust Deutschbüdrols aufzuhalten. Das ist dann bekanntlich doch nicht gelungen und so wurde die „westliche Orientierung“ wieder aufs Eis gelegt und die Politik des Wiener Ballhausplatzes verzichtete in der Folge auf jede Aktivität. Und etliche Jahre später gab es noch eine ganz kurze Aera, in der Dr. Mataja als Außenminister mit seiner fast schon fanatischen Anschlaggegnerschaft in etlichen Interviews mit französischen Journalisten paradiert zu müssen glaubte. Er hatte damit noch weniger Glück und man wird in der Vergangenheit vergeblich nach dem Erfolg suchen, den Oesterreich auf solche Art erreichen konnte. Und man wird auch jetzt wahrscheinlich vergeblich darauf warten . . .

Man könnte nun freilich die Frage aufwerfen, wie die Österr. Mehrheitsparteien diese Politik aufnehmen werden u. da fällt einem noch eine Erinnerung ein, die auch noch gar nicht so weit zurückliegt. Als Dr. Schober zum ersten Male Bundeskanzler war, schloß er mit Dr. Benesch jenen heute schon längst vergessenen Vertrag von Lana ab, der für ein paar — übrigens völlig wertlos gebliebene — wirtschaftliche Zugeständnisse der Tschechoslowakei noch einmal von Oesterreich die demütigende Erklärung seiner Selbstständigkeit verlangte. Das geschah ungefähr mit denselben Worten, die schon im Friedensvertrag standen, aber die Großdeutsche Volkspartei fühlte sich damals in ihrer nationalen Empfindlichkeit verletzt und sie versagte Schober ihre weitere Unterstützung. Wegen dieser an sich bedeutungslosen Entgleisung, die höchstens als politische Geschwändigkeit gewertet werden konnte, erzwang sie den Sturz der Regierung. Zu der Zeit hatte diese Partei eben noch so etwas wie ein Programm und ihre Politik war noch nicht ausschließlich von der einzigen Sorge geleitet, dem einen Duzend ihrer Abgeordneten im Nationalrat die Mandate zu erhalten. Heute ist sie durch die Unfähigkeit ihrer Führung zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgeunken und der Name „großdeutsch“ ist so ziemlich das einzige, was von ihrem einstigen Programm noch zurückblieb. So wird Dr. Schober auch hier auf keinen Widerstand stoßen, denn gerade die Großdeutsche Volkspartei war es ja, die ihren letzten Parteitag vor genau einer Woche mit einer begeisterten Huldigungsumgebung für den Bundeskanzler geschlossen hat. Den Christlichsozialen, die in ihrer überwiegenden Mehrheit den Anschlaggedanken immer nur als ein notgedrungenes Anhängsel augenblicklicher politischer Stimmungen betrachteten haben, wird aber dieser neue Kurs der österreicherischen Außenpolitik ganz gut in den Kram passen. Zumindest so lange, bis man am Wiener Ballhausplatz wieder einmal vom Gegenteil überzeugt sein wird.

Bethlen über die Ostreparationen

Erklärungen des Ministerpräsidenten vor dem Außen- und Finanzausschuß — Bethlen und Paneuropa

B u d a p e s t, 8. Mai.

Heute abends griff in einer gemeinsamen Sitzung des Außen- und Finanzausschusses und des Finanzausschusses Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen in die Debatte über die Ratifizierung der Regierungsvorlage über die Annahme des Young-Planes ein. Bethlen gab zuerst eine kurze Darstellung der Haager und Pariser Verhandlungen, wobei er auf die Verantwortung hinwies, die Ungarn hätte übernehmen müssen, wenn es die Liquidierung des Krieges zu verhindern getrachtet hätte. Die Stellungnahme Ungarns in Paris hätte defensiven Charakter gehabt. Der Ministerpräsident verwies auf die Tatsache, daß die Staaten der Kleinen Entente alle aus dem Vertrag von Trianon hervorgehenden Forderungen unterbreiteten. Für die Verpflichtungen, die Ungarn auf sich genommen habe, wurde von seinen Grobmächten die vollständige finanzielle Souveränität und Gleichheit Ungarns mit den übrigen Völkern anerkannt. Mit Rücksicht darauf, daß alle Nationen Opfer

auf sich nahmen, müsse die Lösung der Reparationsfrage wohl als allgemeines Abkommen betrachtet werden. Jedenfalls habe Ungarn davon einen größeren Nutzen, als wenn es zu keiner Einigung mit den Nachbarstaaten gekommen wäre.

Schließlich forderte Graf Bethlen die Kritiker an seiner Politik auf, sich mäßigen und die Umstände berücksichtigen zu wollen. Die Regierung sei bereit, sich über jede vernünftige Kritik in Diskussion einzulassen.

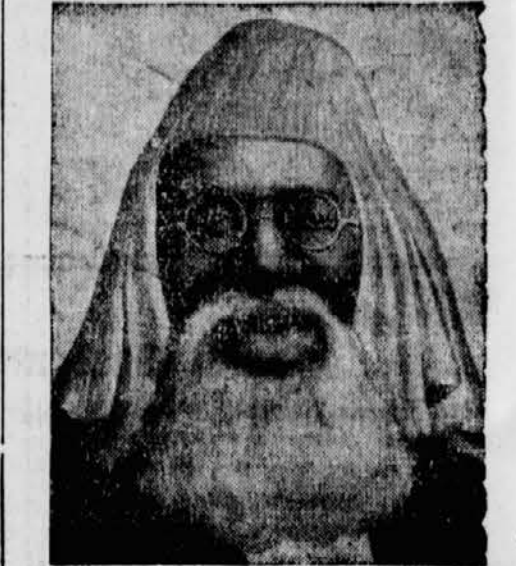
B u d a p e s t, 8. Mai.

Die Tatsache, daß Ministerpräsident Graf Bethlen sich weigerte, den Präsidenten der Paneuropäischen Union Grajen Coudenhove-Kalergi zu empfangen, wird in der demokratischen Presse mit Bedauern registriert. Bethlen fürchte wahrscheinlich, daß ihm eine derartige Manifestation Schaden könnte. Diese Stellungnahme sei aber nur zu bedauern, da Paneuropa die beste Lösung des ungarischen Problems verbürge.

Grund von Vorschlägen geführt, die Henderson im Vorjahre nach seinen Besprechungen mit dem damaligen ägyptischen Ministerpräsidenten Mahmud Pascha gestellt hatte. Bereits damals hatte Henderson erklärt, daß dies die Höchstmöglichkeit dessen darstelle, was England zu kongedieren geneigt sei.

Wie nun die Dinge stehen, ist die Einigung an der Sudan-Frage gescheitert. Sowohl Henderson als auch der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha, der Führer der ägyptischen Delegation, bedauern in ihren offiziellen Mitteilungen den Abbruch der sonst so freundschaftlich geführten Verhandlungen.

Gandhis Stellvertreter



als Führer der indischen nationalistischen Freiwilligen im Kampf um die Unabhängigkeit Indiens ist A b b a s T h a b i, den Gandhi schon vor seiner Verhaftung als Stellvertreter bestimmt hatte.

London und Kairo

Die englisch-ägyptischen Verhandlungen gescheitert — Das britische „Weißbuch“

L o n d o n, 8. Mai.

Die englisch-ägyptischen Verhandlungen sind gescheitert. Die ägyptischen Delegierten erklärten heute früh Pressevertretern gegenüber, Ägypten könne vom Sudan nicht lassen. Die ägyptische Delegation tritt morgen die Rückreise nach Kairo an.

L o n d o n, 8. Mai.

Außenminister Henderson erklärte heute nachmittags im Unterhaus mit Bedauern, daß die Verhandlungen mit der ägyptischen Delegation gescheitert seien, und zwar trotz gegenseitiger größter Verhandlungsbereitschaft wegen der Sudan-Frage. Der Minister kündigte die Herausgabe eines Weißbuches an, welches die einzelnen Verhandlungspunkte beleuchten werde. Auf die Frage, ob für die nächste Zeit der status quo auf Grund der vier von England vorbehaltenen Punkte aufrecht erhalten bleibe, erklärte Henderson, daß dies die natürliche Folge der gescheiterten Verhandlungen sei. England habe im Jahre 1922 erklärt, daß es sich hinsichtlich der Lösung der ägyptischen Frage die vier nachstehenden Punkte reservieren müsse: 1. England behält den Schutz Ägyptens vor einer feindlichen Invasion. 2. England behält die englischen imperialen Kommunikationssysteme. 3. England behält sich das Recht des Europäer- und Minderheitenschutzes in Ägypten vor und 4. ebenso das Protektorat über den Sudan. Die gegenwärtigen Verhandlungen wurden im Rahmen der genannten Punkte sowie auf

Die Stimme des Gewissens

Vor 8 Jahren hatte Belimir Dinkovic aus Beograd seine Frau aus Eifersucht ermordet, weil sie ihn betrogen hatte. Zu 18jähriger Kerkerhaft verurteilt, brach Dinkovic nach zwei Jahren aus der Strafanstalt aus. In einer Schenke stahl er einem etwa gleich altrigen Mann die Ausweispatrone und arbeitete unter falschem Namen zuerst in einem Bergwerk bei Zajecar, dann bei einem Gastwirt in Baljevo. Er hatte sich dort neuerdings verheiratet. Der Ehe waren zwei Kinder entsprossen. Obwohl er mit falschen Papieren keine Furcht zu haben brauchte, jemals entdeckt zu werden, wurde er stets von Gewissensbissen gequält. Nach langem Schwanken rang er sich endlich zu dem Entschlusse durch, Weib und Kinder zu verlassen und sich selbst den Behörden auszuliefern, um den Rest seiner Strafe zu verbüßen. Tatsächlich stellte er sich in Negotin den Behörden und wurde in die Strafanstalt nach Nis zurückgebracht. Frau und Kinder hatte er vorher bei einem Verwandten untergebracht, damit sie nicht Not leiden mußten.

Feuilleton

Das Drama Hau-Molitor

War Hau schuldig?

Von Albert Braun.

Vorsitzender: „Sie haben gesagt, daß Sie niemand erkannt, nur Schritte hinter sich gehört hätten. Ich muß Sie jetzt fragen, so leid es mir tut: Hatten Sie Ursache, Ihre Mutter zu beseitigen?“

Olga: „Nicht im entferntesten.“

Vorsitzender: „Halten Sie den Angeklagten für den Mörder?“

Olga: „Nein.“

Vorsitzender zu Hau: „Halten Sie es für möglich, daß Ihre Schwägerin Olga erschossen hat?“

Hau: „Das halte ich für ausgeschlossen.“

Vorsitzender: „Was hat Sie veranlaßt, angehen mit falschem Bart und Perücke nach Baden-Baden zu reisen?“

Hau: „Ich verweigere die Antwort.“

Vorsitzender: „Wenn Sie sich unschuldig fühlen, können Sie uns sagen, wer Ihre Schwiegermutter erschossen hat?“

Hau: „Daß weiß ich nicht.“

Vorsitzender: „Warum haben Sie Baden-Baden fluchtartig verlassen?“

Hau: „Ich habe es nicht fluchtartig verlassen.“

Der Vorsitzende bemerkte: „Ihre Frau hatte sich, wie wir alle wissen, noch einer

Unterredung, die sie mit Ihnen im Untersuchungsgefängnis hatte, zwei Tage danach im Pfaeffikon-See bei Zürich ertränkt. Sie hat einen Brief hinterlassen, indem sie unter andern bestimmt, daß ihr Kind einen anderen Namen annehmen solle. Dies zeigt doch, daß Ihre Frau Sie für den Mörder Ihrer Mutter gehalten hat.“ Hau bemerkt hierauf, daß, wenn er Gelegenheit gehabt hätte, während der Untersuchungshaft eingehend mit seiner Frau zu sprechen, er ihr den Beweis erbracht hätte, daß er nicht der Mörder sei. Denn seine Frau habe nicht Selbstmord begangen, weil sie ihn für den Mörder hielt, sondern weil sie die Schande, ihre gesamten Familienverhältnisse vor die Öffentlichkeit gebracht zu sehen, nicht überleben wollte.

Eine Frau von Reichenstein jagte aus, sie sei am fraglichen Abend Frau Molitor und Olga Molitor begegnet. Hinter den Damen sei in einiger Entfernung ein Mann mit grauem Bart gegangen. Er sei mittelgroß, jedenfalls nicht so groß wie der Angeklagte gewesen.

Schließlich gab der Angeklagte zu, seine Schwiegermutter aufs Postamt gerufen, das Pariser und Londoner Telegramm abgelesen zu haben und mit falschem Bart und Perücke in Baden-Baden gewesen zu sein, dies, um angeblich noch einmal vor seiner Abreise nach Amerika seine Schwägerin Olga Molitor zu sprechen.

So stand am Schluß der Verhandlung der Prozeß eigentlich so, daß für die

Schuld Haus keine ganz sicheren Beweise erbracht worden waren. Außer Hau blieben noch des Mordes verdächtig jener Mann mit grauem Bart, den Frau von Reichenstein gesehen hatte, und die „rote Olga“. Eine Version ging dahin, Hau habe einen dritten mit dem Mord beauftragt, eine andere, Olga sei die Täterin gewesen. Diese Aufnahme war die allgemeine. Dennoch wurde Hau in der Nacht des 21. Juni 1907 zum Tode verurteilt.

Die Geschworenen, hauptsächlich aus Schwarzwälder Bauern bestehend, hatten die Überzeugung gewonnen, daß Hau seine Schwiegermutter ermordet hatte, um in den Besitz ihres noch sehr bedeutenden Vermögens zu kommen, das zu einem Teil seiner von ihm beherrschten Frau zugesallen wäre.

Kaum war das Urteil draußen bekannt geworden, als ein ohrenberäubendes Schreien, Weifen und Johlen ausbrach. Ein Orkan von Hohnrufen donnerte gegen die Richter. Die Menge drängte gegen das Gerichtsgebäude, wobei es zu neuerlichen blutigen Zusammenstößen kam. Die Tatsache, daß die „rote Olga“ bei Verkündung des Urteils vollkommen ruhig geblieben und der aufreizend spöttische Ausbruch nicht aus ihrem Gesicht gemichen war, schärte erst recht das Feuer der Empörung.

Als sie spät in der Nacht durch eine Hintertür das Gerichtsgebäude verließ, durchbrachen die wütenden Karlsruheer das Militärpatrol und stürzten sich auf die

„Teufelin“. Nur den auf die Leute gerichteten Mündungen der polizeilichen Revolver war es zu verdanken, daß die „rote Olga“ nicht getötet wurde.

Begnadigung und Selbstmord.

Weit davon entfernt, das Urteil der Richter zu glauben, häuften sich nach der Verurteilung die Stimmen, die Olga Molitor des Mordes, mindestens aber der Mitschuld bezichtigten. Angesehene Männer wie Albert Herzog, der Bruder des Romanschriftstellers Rudolf Herzog, Karl Bleibtreu, Paul Lindau und andere vertraten diese Ansicht in angesehenen Blättern.

Karl Hau wurde vom damaligen Großherzog von Baden zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt. Zwölf Jahre saß er im Kerker zu Bruchsal. Dann ließ ihn die Regierung des inzwischen zur Republik gewordenen Landes auf Widerruf frei. Er ging nach Italien, wo er versuchte, sich eine Existenz zu gründen. Da ihm dies nicht gelang, hoffte er, mit einem Buch, das er über seinen Prozeß schreiben wollte, sich eine finanzielle Grundlage zu schaffen. Die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe, die davon erfuhr, verbot ihm dies bei Androhung der Wiedererstattung. In Not und Verzweiflung erschloß sich Karl Hau — es stud jetzt zwei Jahre her — in Rom und nahm die restlose Aufklärung des Morddramas mit ins Grab.

(Schluß)

Banzerkreuzer B wird gebaut

Fraglich nur die Zeit des Baubeginnes — Erklärungen des Reichswehrministers

Berlin, 8. Mai.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab heute bei der Beratung über den Marinehaushalt Reichswehrminister Göring im Einvernehmen mit dem Reichskanzler eine Erklärung zur Frage des Baues des Panzerkreuzers „B“ ab. Er vermied darauf, daß im vorigen Reichstagsjahr unter Zustimmung der vier sozialdemokratischen Minister in einer besonderen Entscheidung festgelegt wurde, daß mit dem Haushalts 1931 ein Schiffbauplan, der auch den Ersatz der Uminenschiffe enthalten sollte, vorgelegt würde. Das Reichskabinett wollte allerdings mit dem Antrag Ostpreußens im Reichsrat, der eine kleine erste Rate für das

Panzerkreuzer „B“ vorsieht, keine Initiative ergreifen oder eine Beeinflussung ausüben, es hatte aber auch keinen Anlaß, dem Reichstag eine Doppelvorlage vorzulegen, da ja eine Mehrtausgabe nicht eintritt und weil die Reichsregierung mit dem vorigen Reichskabinett der Meinung ist, daß im Rahmen der finanziellen Möglichkeit für die Erneuerung der Flotte gesorgt werden muß. Es handelte sich nur um die Zeit des Baubeginnes und die Entscheidung darüber hätte die Reichsregierung zu treffen. Die Reichsregierung wird ihrerseits den Beschluß des früheren Kabinetts in dieser Frage aufrecht erhalten.

Deutschland und Italien

Vor Grandis Exposee — Österreich als Brücke

Rom, 8. Mai.

Gelegentlich der Aussprache über den Haushaltsplan des Außenministeriums in der italienischen Kammer, die am Freitag wahrscheinlich ihren Höhepunkt in einer Erklärung des Außenministers Grandi über die Außenpolitik Italiens erreichen wird, bemerkt die „Gazeta del Popolo“ im Rahmen einer Uebersicht über die Auslandsbeziehungen: Zu Deutschland bestünden herzliche Beziehungen und der Besuch der deutschen Flotte in einigen italienischen Häfen habe gezeigt, daß die Beziehungen noch besser werden könnten.

Die italienisch-deutschen Beziehungen bewiesen, daß die Politik Italiens nicht unfruchtbar gewesen sei. Auch die durch den Freundschaftsvertrag erfolgte Annäherung Österreichs sei in dieser Hinsicht bedeutsam, nachdem in Deutschland viele politische Schriftsteller erklärt hätten, daß Österreich die Brücke zwischen Italien und Deutschland sei. Ohne Voraussetzungen machen zu wollen, sei festzustellen, daß die Erinnerung an den Krieg immer mehr und mehr ausgeblendet werde und daß die italienisch-deutschen Beziehungen sehr gute seien.

Kinderehen in USA

Auf Veranlassung des Staats-Gesundheitsamtes der Vereinigten Staaten haben zwei höhere Beamte dieses Dezernats, Richmond und Hall, in 96 Städten der Union Erhebungen über die Heiraten von jugendlichen Personen angestellt, um Unterlagen betreffend eine diesbezügliche Aenderung der Gesetzgebung zu sammeln. Die von ihnen berichteten Ergebnisse sind katastrophal, denn sie zeigen, daß gering gesch. bei 700.000 Eheleuten die Frau in einem Alter unter 16 Jahren geheiratet hat. In elf Staaten können sogar schon Zwölfjährige heiraten. Katastrophen können bei so frühen Eheschließungen natürlich nicht ausbleiben, und Frauen, die in diesem Kindesalter bereits eine Ehe eingehen, erleiden meistens an ihrer Gesundheit schwersten Schaden. Alle Befehle, die eine so frühe Eheschließung gestatten, stammen noch aus der Wildwestzeit, und man muß sich wundern, daß sie nicht schon längst beseitigt sind. Bedeutenden Vor-schub für derartige Heiraten leisten auch die 57 Städte der U. S. A., die sich direkt als Spezialisten für die Schnellheirat herausgebildet haben, und die für derartige

Schnellverfahren auch ganz offen in Eisenbahnen, Straßenbahnwagen, auf Kellamerlöschblättern und anderen Dingen Klammern machen. In allen diesen Klammern spielt die Eheschließung ohne lästige Fragen eine Hauptrolle. Das Erstaunliche bei diesen Kin-derheiraten ist aber, daß der weitaus größte

Prozentatz dieser Eheschließungen nicht auf dem Wege der Schnellheirat, sondern durchaus einwandfrei mit Einwilligung der Eltern vor sich geht.

Mario Simenc — ein „Wiener“...

Ein Schnitzer des „Neuen Wiener Journals“

Das Lippovich-Blatt vom 7. d. M. veröffentlichte in der Rubrik „Theater und Kunst“ die nachstehende Meldung: „Sensationserfolg eines neuen Tenors“, Mario Simenc, ein junger Wiener, an der Berliner Staatsoper. Aus Berlin wird uns telegraphiert: „Ein junger Wiener Heldentenor Mario Simenc, der bisher der Karamer Nationaloper angehörte, errang bei seinem gestrigen Gastspiel als Kalaaf im „Turandot“ an der Berliner Staatsoper (Unter den Linden) einen sensationellen Erfolg.“

Der Wahrheit halber muß nun festgestellt

werden, daß es sich in diesem Falle um keinen Simencs, vielmehr um den slowenischen Tenoristen Mario Simenc handelt, dessen Wiege irgendwo im Görzischen stand und der sich als Tenor der Ljubljanaer und Zagreber Oper nur vorübergehend in Wien aufhalten pflegte. Daß das „Neue Wiener Journal“ einen unferer besten Sänger — er gehörte seiner Zeit auch dem Mariborer Theater an — für Wien reklamiert, ist sicherlich auf eine nachlässige Berliner Berichterstattung zurückzuführen, denn man kann es nicht für denkbar halten, daß es daran gelegen war, den Sensationserfolg des Sängers durch den Hinweis auf seine slowenische Volks- und Staatszugehörigkeit zu „schmälern“.

Es gibt noch Schuldgefängnis

In Holland hat sich eine Institution bewährt, von der man annehmen konnte, daß sie im Zeitalter des Radio und des Flugzeuges nicht mehr existiere. Es ist das aus dem Mittelalter stammende Schuldgefängnis. Eine aufschlussreiche Statistik klärt den Leser über die Zahl derer auf, die in einer Zeit des allgemeinen Fortschrittes im Schuldgefängnis schmachten. Im Laufe der letzten drei Jahre hat das Schuldgefängnis von Amsterdam je 294, 443 und 357 Gefangene beherbergt. Sonderbarerweise waren es nicht große Summen, die die Schuldner ins Kitzchen gebracht haben, sondern meistens Beträge, die unter 50 Gulden lagen. Je 191, 285 und 210 Leute hatten eine Schuld, die zwischen 100 und 1000 Gulden lag, abzustufen, dagegen 6, 5 und 8 Leute, Schulden in Höhe von über 10.000 Gulden. Die Gläubiger müssen allerdings für die Verpflegung ihrer säumigen Schuldner im Gefängnis sorgen und für diesen Zweck 1,75 Gulden pro Tag bezahlen. Aber auch das schreckt die harten Gläubiger nicht davon ab, ihre Schuldner einsperren zu lassen. Die Statistik berichtet weiter von einem Mann der Vater dreier Kinder im Alter

von 3 bis 12 Jahren ist, und der vor Weihnachten den Weg ins Schuldgefängnis antreten mußte. Seine Schuld ist recht gering und beträgt nur 37 Gulden, die ein Papierhändler von ihm verlangt. Der Papierhändler erscheint jeden Ersten des Monats und bezahlt das Kostgeld für dreißig Tage. Das Kostgeld wird der Hauptschuld zugeschrieben, so daß sie jetzt das Fünffache des ursprünglichen Betrages übersteigt. Der gestrenge Gläubiger ist sonderbarerweise Sekretär eines Vereines, der sich stolz „Freiheitsliga“ nennt.

Aus Celfe

c. Ein neues Fachblatt. Dieser Tage erschienen in Celfe die erste Nummer des Fachblattes „Slovenski hmelar“ („Der slowenische Hopfenbauer“), das Organ des Hopfenbauvereines für Slowenen. Das Blatt ist vielversprechend und wird von den Hopfenbauern gewiß sympathisch aufgenommen werden. Sein Erscheinen ist auf zweimal monatlich festgelegt.

c. Drei Gesuche um Kinokonzessionen. In Celfe besteht ein einziges Kino, dessen Konzession die Stadtgemeinde inne hat. Vor kurzem haben nun Herr Ferdo Cepak, Pächter des Stadtheaters, ferner die Prosjetna zveza und Herr Johann Tomljenovic Gesuche um Kinokonzessionen eingereicht. Die Prosjetna zveza will ihr Kino im Gebäude der Ljudska pozostilnica, Herr Tomljenovic aber im Hotel „Anton“ eröffnen. Herr Cepak steht als Freiwilligen und Kriegswa-liden bei der Beteiligung einer Kinokonzession nach dem Gesetz das Vorrecht zu. Ueber den Lokalbedarf für diese Konzession wird der städtische Gemeinderat am Freitag, den 9. d. M. seine Meinung abgeben. Wie verlanget, ist der Gemeinderat gegen ein zweites oder sogar drittes Kino in Celfe.

c. Ein migrantenes Kind ist ein 8 bis 9 Jahre altes Mädchen, welches am Mittwoch den 7. d. M. um 16,45 auf der Cantarstraße der 7-jährigen Silva Rajsp, Tochter des hiesigen Primararztes, gewalttätig eine goldene Halskette mit einem Anhänger im Werte von 200 Dinar entwendete. Die kleine Diebin ist nach ihrer Tat spurlos verschwunden.

c. Diebstahl und Veruntreuung. Der 17-jährige, beim Bäckermeister Herrn Vesjak am Nikolaiberg bedienstete Bäckerlehrling

Ein Opfer der Erdbebenkatastrophe in Hinterindien



Bei der nach neueren Meldungen 600 Menschen ums Leben gekommen sein sollen, wurde auch die berühmte Schwedagone Pagoda in Rangoon. Die Pagode, die

im 6. Jahrhundert erbaut wurde und ein Dach aus reinem Golde besitzt, galt als eines der sieben Weltwunder und war eine der heiligsten buddhistischen Wallfahrtsstätten.

AUTOFOT?!

Josef L. aus Sv. Jurij pod Kumom ver- schwand am 5. d. M. früh aus dem Hause seines Arbeitgebers und entwendete zuvor seinem Meister 1 Paar Schuhe und eine Hose, dem Bädergehilfen Franz Bobec aber eine braune Aktentasche und 180 Dinar Bargeld. Außerdem nahm er noch 175 Dinar mit, die er am Tag zuvor bei Kunden für seinen Meister kassierte. Der Gesamtschaden beträgt 705 Dinar.

Sport

Oldboys in Front

Außer dem Gastspiel des österreichischen Provinzmeisters bringt der kommende Sonntag ein interessantes Wettspiel zwischen den Altherren „Rapid“ und den alten Gardisten „Zeleznicar“. Beide Gegner treten diesmal mit einer ganzen Reihe von verdienstvollen Vorkämpfern für den heimischen Fußballsport an, deren Wiedererscheinung am grünen Rasen gewiß dem Interesse unserer Fußballgemeinde beizugehen wird. Beide Mannschaften lieferten sich bereits im Vorjahre aufsehenerregende Kämpfe, die zeitweise einen besonderen Reiz boten. Da beiderseits heuer einige erst kürzlich „ausrangierte“ Spieler Verwendung finden werden, dürfte die Begegnung, die am „Zeleznicar“-Platz als Vorspiel zum Treffen „Donavik“—„Zeleznicar“ vor sich gehen wird, gewiß alle Interessenten zufriedenstellen.

„Rapid“ in Varazdin. „Rapid“ konnte die Verhandlungen zwecks Austragung eines Gastspieles in Varazdin mit Erfolg abschließen, wofür die Mannschaft kommenden Sonntag in Varazdin zu einem Freundschaftsspiel gegen den dortigen Sport Klub antritt.

Die Verurteilung gegen das Seminale- spiel „Maribor“ — „Celje“ seitens des S. S. Celje wurde gestern vom Subjannaer Unterband abschlägig beschieden. Bekanntlich erlitt „Celje“ damals eine 1:4-Niederlage.

Aus der Tennissektion des S. S. Zeleznicar. Samstag, den 10. d. findet um 20 Uhr in der Restauration „Karodni dom“ eine Zusammenkunft zwecks Neueinteilung der Spieltunden statt, zu welcher alle Mitglieder, als auch alle übrigen Interessenten höflichst eingeladen werden. Nichterschienene kommen erst in zweiter Linie bei der Stundeneinteilung in Betracht. Der Sektionsleiter.

Eine Leichtathletenzusammenkunft be- ruft der S. S. Zeleznicar für morgen Samstag um 16 Uhr am Sportplatz ein, zu welcher alle Mitglieder, als auch sonstige Interessenten für die Leichtathletik geladen sind.

Ein Motorradrennen führt kommenden Sonntag der „Jagreb Motoklub“ auf der Rennbahn in Cernomerec bei Zagreb durch. U. a. nimmt am Rennen eine größere Ab- ordnung aus Ljubljana und Maribor teil.

Radrennen des H. B. Postela. Der agile Radfahrerverein „Postela“ in Radvaue führt kommenden Sonntag ein Radrennen mit dem Start und Ziel beim Eichstapelwirt (Plohl) am Erzherzogplatz in Tezno durch. Der Start geht um 14 Uhr vor sich. Die Rennstrecke beträgt 30 Kilometer für Junio- ren und 50 Kilometer für Senioren, beide Male mit Wendepunkt. Am Start wird die eigene Vereinskapelle konzertieren. Bei aus- gesprochen schlechter Witterung findet das Rennen am nächsten Sonntag statt.

Schiedsrichter Wiesz (Wien) wird Son- tag das in Ljubljana vor sich gehende zweite Abschlußspiel der Fußballmeisterschaft von Ljubljana leiten. Seine definitive Zusage ist bereits aus Wien eingetroffen.

Einen neuen Weltrekord erzielte in Bos- ton die Amerikanerin Miß S h i l e h im Hochsprung, in dem sie eine Höhe von 1,61 Meter erreichte.

Grazer Tennisturnier. Das 32. Lamm- Tennisturnier in Graz findet heuer vom 31. Mai bis 9. Juni statt.

Lokale Chronik

Maribor, den 9. Mai 1930.

Schweizer Sänger in Maribor

Zu Pfingsten veranstaltet der stärkste schweizerische und vielleicht auch der größte Chor von Europa, die „Zürcher Harmonie“ eine Sängereinfahrt nach Wien, Budapest, Maribor und Graz. Der Chor zählt 600 Herren- und annähernd ebensoviele Damenstimmen, was auf jeden Zuhörer einen gewaltigen Eindruck machen muß. Der Mariborer Union-Saal ist für die Aufnahme dieser Sängereihe sicherlich viel zu klein.

Vor zwei Jahren war die Mariborer „Glasbena Matica“ Gast der „Zürcher Harmonie“. Von diesem Zeitpunkte an steht die „Matica“ in besten freundschaftlichen Beziehungen mit den Harmonisten oder Harmonikern, wie sie sich selbst zu nennen pflegen.

Am Pfingstsonntag, den 8. Juni kommt nun diese in ganz Europa rühmlich be- kannte Sängervereinigung mit einem Sonderzug nach Maribor, um unsere Sangesbrü- der zu besuchen, und wird drei Stunden in unserer Stadt verweilen. In Wien und Bu- dapest singt die „Harmonie“ zugunsten der Stadtkassen und wird von den Regierungen Oesterreichs und Ungarns feierlich empfan- gen werden. Der Reiseattaché der Zürcher war bereits vor einem Jahre in Maribor und hatte mit der „Glasbena Matica“ fach- technische Besprechungen.

Unsere „Matica“ trifft zum Empfang der lieben Gäste umfassende Vorkehrungen und hofft, daß unsere Bevölkerung ihr beim Emp- fang der Schweizer gastlich an die Hand gehen wird. In Maribor gedenken die Züri- cher Sänger mehrere hundert Kinder zu be- schenken.

70 Jahre „Slovanska Citalnica“

10 Jahre Volksbibliothek in Maribor.

Vorgestern hielt der älteste Kulturverein in Maribor, die „Slov. Citalnica“, die heuer ihr 70jähriges Bestandesjubiläum feiert,

unter dem Vorsitz ihres Obmannes Herrn Dr. Reisman ihre ordentliche Jahres- hauptversammlung ab. Die Slavische Lesehalle gründete bald nach Kriegsende die Volksbibliothek, die ihre Räume im Erd- geschos des „Karodni dom“ besitzt. Diese Kulturinstitution, die in der Reihe der öffentlichen Bibliotheken an erster Stelle steht, besteht bereits gegen zehn Jahre.

Aus den Berichten der Funktionäre wäre zu entnehmen, daß die Slavische Lesehalle mit ihrer Volksbibliothek auch im vergan- genen Jahr ansehnliche Fortschritte ge- macht hat und daß die Zahl der entliehenen Bücher erfreulich anwächst. Im Vorjahre wurden 20.740 Bücher entliehen, um 7731 mehr als im Jahre 1928. Die führenden Mariborer Bibliotheken, die Volksbiblio- thek, die Studienbibliothek und die Biblio- thek der Arbeiterkammer, liehen im Vor- jahre insgesamt 49.707 Bücher aus, davon

Kornbrot, Kekse, Zwieback für Touristen und Jäger! Backhaus Schmid, Jurčičeva 6

die Volksbibliothek allein fast die Hälfte. Da es jedoch in der Draustadt noch andere Bibliotheken gibt, kann angenommen wer- den, daß im Jahre 1930 sicherlich gegen 100.000 gelesen wurden, eine Ziffer, auf die wir mit Recht stolz sein können.

Unterstützt wurde im vergangenen Jahre die Volksbibliothek einzig und allein von der Stadtgemeinde und der Pokojilnica, die ihr auch schöne Räume zur Verfügung ge- stellt hatte. Im übrigen war diese Institu- tion nur auf sich selbst angewiesen. Der Geldverkehr im Vorjahre weist die statt- liche Ziffer von über 100.000 Dinar auf. Regelmäßige Leser gibt es gegenwärtig 532, größtenteils aus den breitesten Schich- ten der Bevölkerung, sodaß diese Kultur- institution tatsächlich eine Volksbibliothek im wahren Sinne des Wortes ist. Bei den Neuwahlen wurde Herr Dr.

AUTOFOT?!

Reisman, der die Volksbibliothek be- weits seit dem Jahre 1921 leitet, wieder zum Obmann und Herr Buchhalter D o- l e z a L, der seit der Gründung der Bi- bliothek deren zweite Stütze ist, zum Kassier gewählt.

m. Divisionskommandant Sava Tripko- vic in Maribor. Gestern weihte der Kom- mandant der Draubrischen Herr General Sava Tripkovic in Maribor.

m. Evangelisches. Sonntag, den 11. d. M. wird anlässlich des Muttertags um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst stattfinden, in dessen Rahmen ein dreistim- miger Frauenchor singen wird. — Der Fest- gottesdienst der Schulfugend, den Deklama- tionen schmücken werden, beginnt um 11 Uhr.

m. Stand der ansteckenden Krankheiten. In der Woche vom 1. bis 7. d. wurden nach einer Mitteilung des städtischen Physikats im Bereiche der Stadtgemeinde Maribor vier Scharlach- und zwei Rumpferkrankungen zur Anzeige gebracht.

m. Parkkonzert. Im Falle schöner Wit- terung findet kommenden Sonntag, den 11. d. von 11 bis 12 Uhr im Stadtpark ein Konzert der Militärkapelle statt.

Die herrlichsten Dauerwellen im SALON TAUTZ & ZAHRADNIK 4556 Trg Svobode.

m. Allen unseren mildtätigen Mitbür- gern wollen wir die Aktion zur Anschaffung eines Radioapparates für die bedauerns- werten Patienten der Tuberkulosenabtei- lung des Allgemeinen Krankenhauses in Maribor wieder einmal ins Gedächtnis zu- rückrufen. Dank dem Opfermut vieler un- serer edelmütigen Mitmenschen hat diese be- grüßenswerte menschenfreundliche Aktion zwar schon recht schöne Fortschritte gezei- gert, doch kann angesichts der vorhandenen Mittel an die Verwirklichung des hohen Planes leider noch nicht gedacht werden. An unsere opferfreudigen, auch auf das Wohl der armen Mitmenschen bedachten Mitbürger wird deshalb neuerlich die in- nigste Bitte gerichtet, die menschenfreundli- che Sammelaktion nach Kräften zu unter- stützen, damit sie endlich mit einem posit- iven Erfolg abgeschlossen werden kann. Die Spenden, die veröffentlicht werden, mögen an die Antituberkuloseliga, Gregorčičeva ulica 6, oder an die Redaktion der „Mari- borer Zeitung“ gerichtet werden.

m. Für den Touristenfesttag in St. Pan- kratius herrscht in Kreisen unserer Berg- freunde bereits das regste Interesse. In An- betracht der erfreulichen Tatsache, daß das Barometer eine günstige Wetterwendung und demnach auch eine herrliche Fernsicht erwarten läßt, ist mit einem starken Besuch der sonntägigen Feier zu rechnen.

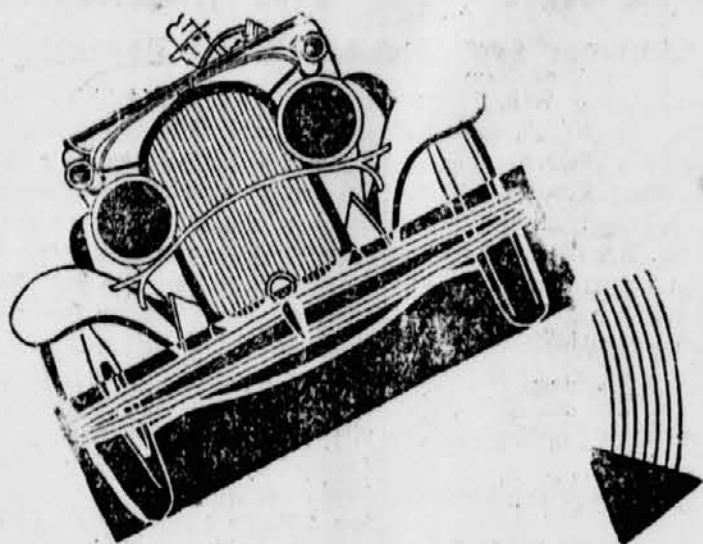
m. Unfall in der Küche. Der 71jährige, in Jala wohnh. Privatier Leopold S i r i- v a u e l glitt in seiner Küche aus und er- litt beim Fall so schwere Verletzungen, daß er von der Rettungsabteilung ins Kranken- haus nach Maribor überführt werden muß- te.

m. Diebstahl. Von einem in der Kamnistka cesta befindlichen Neubau kam im Laufe der vergangenen Nacht eine größere Menge von Bauholz abhanden. Außerdem fielen den Langfingern mehrere Werkzeuge zum Opfer.

m. Auf dem Abzweigwege wurden gestern der hiesigen Polizei fünf Personen über- wiesen. Nach einer eindringlichen Perlorstra- tion wurden sämtliche in die zuständigen Gemeinden abgeschoben.

m. Verhaftet wurden im Laufe des gestri- gen Tages insgesamt drei Personen und zwar Mirko L. wegen Nichterhaltens der Gewerbebescheinigungen sowie Alois G. und

CHRYSLER SAGT



KURVEN

müßte man doppelt so schnell fahren können

Chrysler-Wagen sind so gebaut, daß schnelles Kurven- fahren sicher ist. Die Art, wie das Chrysler-Chassis in den Federn aufgehängt ist, hat sich immer wieder in internationalen Straßenrennen bewährt. Lange, flache Federn, dicht an den Rädern und parallel zu ihnen angeordnet. Nicht mit dem Chassis- rahmen durch schnell verschleißbare Federlaschen verbunden, sondern in nachgiebigem Gummi ge- lagert. Doppelt gekröpfter Rahmen ermöglicht tiefere Schwerpunktage. Das Lenken ist kinderleicht und sicher auf Straßen aller Art. Das neue geräuschlose Vielganggetriebe in Verbindung mit dem neuen Chrysler-Fallstrom-Vergaser ge- währleisten schnellste Beschleunigung und höher Durchschnitgeschwindigkeit, selbst in der Hand unerfahrener Fahrer. Die Art der Chrysler-Feder- konstruktion gestattet, das unvergleichliche Tempe- rament der neuesten Modelle zu genießen, selbst wenn die Straßen schlecht und löchrig sind.

Chrysler 77 mit Viel- ganggetriebe, 7 Modelle. Chrysler 70 mit Viel- ganggetriebe, 5 Modelle. Und der Chrysler 66 5 Modelle.

die neuen Chrysler beim nächsten Vertreter! ZASTOPSTVO ZA KRALJEVINO SLAVIJO W.H. SMYTH-CENTRALA BEOGRAD, MILOŠA VELIKOG 23 PODRUŽNICA ZAGREB, AMRUŠEVA 4 ZASTOPSTVA: American Motors Ltd., Dunajska c. 9, Ljubljana; American Import Co., Aleksandrova c. 6, Maribor; Anton Bremec, Celje.

AUTOFOT?!

AUTOFOT?!

Wihelm K. wegen unerlaubter Ueberschreitung der Staatsgrenze.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages verzeichnet 12 Anzeigen, hievon je eine wegen Nichtinhaltens der Sperrstunden, Beschädigung fremden Eigentums und Diebstahls sowie vier wegen Ueberschreitung der Verkehrs Vorschriften.

m. Wetterbericht vom 9. Mai 8 Uhr früh. Luftdruck: 730; Feuchtigkeitsmesser: — 10; Barometerstand: 730; Temperatur: + 15; Windrichtung: NW; Bewölkung: teilweise; Niederschlag: 0.

* Hotel Galzvidl, Samstag, den 10. Mai. Stimmungskonzert. Bei angenehmer Witterung im Garten.

* In der heutigen Nummer inseriert die Firma J a s & L e s j a l, Maribor, die infolge ihrer hervorragenden Qualität in kürzester Zeit allseits, insbesondere aber in Touristenkreisen beliebt gewordene Schweizer Käsemarke „A e s t e“.

* Bei Gallen- und Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Verdauung in geradezu vollkommener Weise. Klinische Erfahrungen bestätigen, daß eine häusliche Trinkkur mit „Franz-Josef“-Wasser besonders wirksam ist, wenn es, mit etwas heißen Wasser gemischt, morgens auf nüchternen Magen genommen wird. — Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien u. Spezereihandlungen erhältlich.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Freitag, den 9. Mai: Geschlossen.

Samstag, den 10. Mai um 20 Uhr: „Rigoletto“. Gastspiel der Frau Wesel-Pola. Kupone. Gewöhnliche Opernpreise. Zum letzten Mal!

Sonntag, den 11. Mai um 16 Uhr: Muttertag. Veranstaltung des Slow. Frauenvereines. — Um 20 Uhr: „Amazonen der Zarin“. Kupone. Ermäßigte Preise.

Stadttheater in Ptui

Montag, den 12. Mai um 20 Uhr: „Amazonen der Zarin“. Gastspiel des Mariborer Theaterensembles.

+ Aus dem Theater. Das für Samstag angelegte Konzert des Zagreber Volantquintetts mußte wegen plötzlicher Erkrankung des Bassisten entfallen. Der Theaterleitung ist es nun gelungen, statt dessen die Solopräsentantinnen der Grazer Oper Frau Dinka W e s e l - P o l a noch für ein Gastspiel in Maribor zu gewinnen. Verdis Oper „Rigoletto“, die Samstag abends zum letzten Mal in der Saison gegeben wird, dürfte sicherlich auch diesmal ein volles Haus bringen. Als Gäste werden in diesem Stück auch die Mitglieder der gewesenen Mariborer Oper Herr Franjo M e r a l i s und Frau Bida Z a m e j i : S o v i s mit. Es gelten die üblichen Opernpreise und Kupone. Die Oper wird jedoch nur dann aufgeführt, wenn genügend Karten gelöst werden. — Demnächst geht an anderer Bühne das neueste Schauspiel des bekannten slowenischen Dramatikers Dr. Alois R a i g h e r „An der Front der Schwester Ziva“, in Szene. Regie: Herr J. K o v i c.

Kino

Burg-Kino. Bis einschließlich Montag umfaßt den Spielplan der berühmte Großfilm Lil Dagobers „Spielereien einer Kaiserin“. Der Film schildert den Aufstieg der Zarin Katharina, die es verstand, sich von einer schlichten Marktfrauen bis zur Zarin aller Russen emporschwingen. In der Rivalität zweier Männer kommt sie plötzlich zur Wahl: Zarentrone ohne Liebe oder Fürstentitel mit Liebe. Katharina entscheidet sich für die Zarentrone. — In Vorbereitung: „Dr. Gist“ mit Konrad B e i d t.

Union-Kino. Bis Montag wird der sensationelle Großschlager „Die Jagd nach Millionen“ mit Luciano A l b e r t i n i zur Vorführung gebracht. Beispielloos spannende Handlung. Atemberaubende Sensation. Mitreißendes Tempo. In Vorbereitung: „Zwei junge Herzen“, der reizendste aller Filme.

Wirtschaftliche Rundschau

Französischer Diskontsatz: 2%

Maßnahmen gegen die Goldinflation

Die letzten starken Diskontsenkungen sind ein Zeichen der allgemeinen europäischen Beunruhigung, die ganz besonders in Frankreich zum Ausdruck kommt. Zur schließenden Bargeldnachfrage kommt dort noch der bedeutende Zustrom an Gold, das die französische Regierung gemäß der bestehenden Gesetze zu übernehmen gezwungen ist. Allein vergangenen Samstag und Montag sind für 2 Millionen Pfund Gold in die Kassen Frankreichs eingeflossen und Dienstag verzeichnete einen weiteren Einlauf von 737.000 Pfund.

Es ist zu erwarten, daß auch weiterhin Gold für französische Rechnung gekauft wird und diese Goldinflation bildet für ganz Europa fast größere Gefahr, als sie eine Papierinflation darstellen würde, weil die

Schutzmaßnahmen sich gegen den Goldwert, der bisher als unverrückbar gegolten hat, richten müßten.

Die Ursachen des Goldzuströmes liegen, wie man in französischen Finanzkreisen erklärt, in Verbindung mit der Eröffnung der Bank für internationale Zahlungen. Wegen der Emission der Aktien dieses Institutes, wurden zahlreiche Kredite aus London abgerufen und man rechnet damit, daß der emittierte Betrag von 50 Millionen allein in Frankreich 2 bis 300mal überschritten werden dürfte.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß Frankreich als Gegenmaßnahme den Diskontsatz auf 2 Prozent herabsetzen wird, um den Frankenkurs abzuschwächen und den Goldzufluß damit einzudämmen.

Für die Einfuhr jugoslawischer Weines in Polen

Polen hat im Jahre 1929 ca. 1600 Tonnen Wein aus Frankreich, 1000 t aus Oesterreich, 750 t aus Ungarn, 400 t aus Italien und von allen übrigen Staaten zusammen ca. 600 t eingeführt. Der Einfuhrzoll beträgt 20 Floth pro 100 kg Wein in Fässern bis zu 15 Grad Alkoholgehalt. 10% dieser Summe wird für die Zollmanipulation bezahlt. Für Fasschenweine beträgt der Zoll 75 Floth pro 100 kg. Außerdem beträgt die Verzehrungssteuer 1 Floth per Liter bis zu 15% Alkoholgehalt. Die Gemeinbeiträge betragen 30% mit einem außerordentlichen Zuschlag von 10%.

Die bedeutendsten Weinimporteure sind: Langner, Warszawa, Zielna 24 (Trausflager); M. Sendes, Warszawa, Senatorska 36 (Trausflager); Wacaw Rogo, Warszawa, Krakowska Przemyska 54 (Trausflager); Simon Stecki, Warszawa, Krakowska Przemyska 38; Stecki & Barbarski, Warszawa, Trebacka 1; „Naturel“, Warszawa, Malewski 26; K. Liebermann, Warszawa, Franciszkanska 19; Wassermann, Warszawa, Pl. Grzybowski 16; Horowicz, Warszawa, Nowolipki 6; Gieslinski, import wina, Przemysl, ul. Kolejowa; Federowicz & Paligany, Krakow, ul. Strajenskiego; Haff Lew, Lodz, Cegielska 26; Bulwa, Lodz, Glowna 17; Behrmann, Lodz, Polnocna 18; Borenstein, Lodz, Nowomiejska 30; Mshel, Rot & Schwarz, Wilno, Niemiecka 22; M. Kzenstadt, Wilno, Zawalno 45.

Handels- und Gewerbestatistik in Slowenien

Nach den Daten der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie wurden im vergangenen Quartal auf dem Kammergebiete 305 neue Handelsunternehmen eingetragen und 367 abgemeldet. So wie auch im Vorjahre ist auch heuer im ersten Quartal eine Stagnation eingetreten, die die Reihen der Kaufleute lichtet. Im Jahre 1929 ist die Gesamtzahl der Kaufleute um 132 zurückgegangen. Nach den einzelnen Berufszweigen ergeben sich folgende Veränderungen: Lebensmittel 3 Anmeldungen, 23 Abmeldungen, Holzhandel 33 — 44, Manufaktur 10 — 13, Landesprodukte 4 — 34, Viehhandel 7 — 23, Kleinhandel 2 — 11, Galanteriewaren 7 — 12, Wein 7 — 9, Automobilhandel 5 — 0, Nähmaschinen 6 — 0, Gemischtwaren 69 — 53, Agentur und Kommission 17 — 7.

Es wurden 674 Gewerbetreibende angemeldet und 476 abgemeldet.

× Zinsstärken in Jugoslawien. In Zagreber Finanzkreisen wird die Frage einer Senkung der Zinsätze lebhaft besprochen. Nach Beograder Meldungen werde die Nationalbank mit einer entsprechenden Maßnahme, nach dem Beispiel anderer Notenbanken vorzugehen.

× Unsere Getreideausfuhr im ersten Jahresviertel. In den ersten drei Monaten dieses Jahres gestaltete sich unsere Ausfuhr an Getreide und Mählergewinnissen in Tonnen folgend (in den Klammern der Wert in Millionen Dinar): Weizen: Jänner 37.378 (77) Feber 9792 (19), März 13.357 (28). Mais: Jänner 40.846 (52), Feber 35.819 (40), März 65.405 (72). Übriges Getreide: Jän-

ner 798 (1), Feber 318 (0,5), März —. Weizenmehl: Jänner 616 (2), Feber 481 (2), März 925 (3). Kleie: Jänner 424 (0,5), Feber 586 (0,7), März 1351 (1,5). Bemerkenswert ist die Zunahme der Weisenausfuhr im März und die des Weizenmehls und der Kleie, welche neuerlich in größeren Mengen nach Oesterreich ausgeführt werden.

× Unsere Cierausfuhr im März. Nach den jetzt veröffentlichten amtlichen Ausführungsangaben betrug unsere Cierausfuhr im März 4657 t im Werte von 83,3 Millionen Dinar, gegenüber der Ausfuhr im Feber von 2273 t im Werte von 39,7 Millionen Dinar. Nach dem Bauelze (118,3 Millionen Dinar) stehen die Eier wieder an zweiter Stelle des Wertes der Ausfuhrgegenstände.

× Starter Rückgang der Weinausfuhr im März. Gegenüber dem Monat Jänner und Februar mit 58 und 60 Waggon ist die jugoslawische Weinausfuhr im März auf insgesamt 20,4 Waggon im Werte von 1,07 Millionen Dinar zurückgegangen. Die Ausfuhr im ersten Vierteljahr betrug somit

HUMANIK



LEINEN, WEISS, DRAPP GRAU D78. VOLLWERTIG UND DOCH BILLIG

× Revision des Bergrechtes. Im Ministerium für Forst- und Bergbau sind die Vorbereitungen für die Revision des Bergrechtes abgeschlossen worden. Die Revision dürfte noch im Laufe dieses Monats vorgenommen werden und eine bedeutende Erhöhung der staatlichen Einnahmen zur Folge haben.

× Die Agrarbank ermäßigt den Zinsfuß. Wie man aus Beograd erfährt, beabsichtigt die Privilegierte Agrarbank den Zinsfuß um 2% zu ermäßigen. Diese Maßnahme wird infolge der allgemeinen Diskontsenkung für notwendig gehalten, man weist aber besonders darauf hin, daß das D r a u b a n a t und die Gebiete im südlichen Serbien die Kredite bisher noch zu wenig in Anspruch genommen haben und rechnet damit, daß die Finanzmaßnahme nach Senkung des Zinsfußes stärker erfolgen wird.

× Jugoslawien im internationalen Geldanweisungswesen. Das Außenministerium als oberste Postbehörde verlautbart, daß der Höchstbetrag, der nach Oesterreich angewiesen werden kann, 360 Schillinge beträgt. Nach Deutschland können höchstens 220 Mark überwiesen werden, nach Frankreich 1350 Francs. Die Tschechoslowakei hat noch keine Höchstsumme bestimmt, Demnach dürfen dorthin nicht mehr als 3000 Dinar angewiesen werden. Auch Nachnahmeforderungen (Briefe und Pakete) dürfen nicht mit höheren Nachnahmebeträgen belastet sein, als oben angeführt ist. Im allgemeinen dürfen Sendungen aus Jugoslawien nach einem der obengenannten Staaten mit höchstens 3000 Dinar Nachnahme belastet

sein. Für Nachnahmeforderungen, bei denen die Nachnahme auf Scheckkonto bei der Postsparkasse und ihren Filialen eingezahlt wird, darf sie bei Versand nach Jugoslawien bis zu 5000 Dinar betragen, bei Versand nach Oesterreich bis 1000 Schilling, bei Versand nach der Tschechoslowakei bis zu 3000 Kronen. Nach Algier sowie an die französischen Postämter in Port Said und Alexandrien (Ägypten) kann Geld ebenso wie nach Frankreich angewiesen werden. Im Verkehr mit Deutschland sind Nachnahme-Briefe und -Schadteln mit Wertangabe zulässig.

× Ausfuhr an Vieh und Vieherzeugnissen im ersten Jahresviertel. In den drei Monaten dieses Jahres sind an lebendem Vieh und Fleisch folgende Mengen zur Ausfuhr gebracht worden (in den Klammern der Wert in Millionen Dinar): Rinder: Jänner 9299 (26), Feber 9771 (26), März 9237 (23) St. Kalber: Jänner 135 (0,1), Feber 257 (0,2), März 142 (0,1) St. Schweine: Jänner 24.970 (33), Feber 13.887 (17), März 15.000 (18) St. Kleinvieh: Jänner 38.683 (6), Feber 2914 (0,5), März 494 (0,05) St. Pferde: Jänner 1952 (4), Feber 2664 (5), März 3654 (7,7) St. Frisches Fleisch: Jänner 1726 (25), Feber 1130 (14), März 761 (11) Tonnen. Verarb. Fleisch: 46 (1), Feber 29 (0,7), März 37 (1) Tonnen. Geflügel: Jänner 841 (12), Feber 7 (0,09), März 898 (12) Tonnen.

× Eine Statistik über unsere Fachschulen. An Fachschulen gibt es zurzeit auf unserem Staatsgebiete 19 Handelsakademien mit 297 Lehrkräften und 3438 Schülern, 11 Handelsschulen mit 66 Lehrkräften und 981 Schülern, 5 technische Mittelschulen mit 202 Lehrkräften und 1487 Schülern, 16 Gewerbeschulen mit 126 Lehrkräften und 1105 Schülern. An gewerblichen und Handelsschulen (Lehrlingschulen) gibt es in Beograd 12 mit 1266 Schülern, auf dem Gebiete des gewesenen Serbiens 99 Schulen mit 3056

